

# Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen  
Kohle, Gas und Strom  
für die Rüstung!

Nr. 155

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Frei Haus durch Briefe 1,20 Mk. (einschl. d. Post 2,10 Mk. (auswärtig Zuschlag)).  
Verlag: E. M. Götner, Kue. G.  
Schwarzenberger Platz 1, 2. St. 22.  
Schwarzenberg 3124 und 2351 (Amt Kue) 2340.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: E. M. Götner, Kue. G.  
Schwarzenberger Platz 1, 2. St. 22.  
Schwarzenberg 3124 und 2351 (Amt Kue) 2340.  
Mittwoch, den 5. Juli 1944

Die Abgabe von Anzeigen erfolgt ausschließlich schriftlich und ist an den Verlag zu richten. Bei Abgabe von Anzeigen ist die Abgabe von Anzeigen zu belegen. Bei Abgabe von Anzeigen ist die Abgabe von Anzeigen zu belegen.

Jahrg. 97

## „Wir werden diese Zeit bestehen und den Krieg gewinnen.“

Der Führer sprach zu den verantwortlichen Männern der Rüstung.

### Tagung des Reichsministeriums Speer.

Auf einer Tagung, die Reichsminister Speer einberufen hatte, um den verantwortlichen Männern der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion weitere Richtlinien und Unterlagen für ihre Arbeit zu geben, sprach Reichsminister Speer und die Amtschefs seines Ministeriums sowie im Auftrage von Reichsminister Bode Staatsminister Riede über die Ernährungslage des deutschen Volkes. Reichsminister Speer gab einen Überblick über den augenblicklichen Stand der deutschen Rüstungs- und Kriegsproduktion. Dabei konnte er feststellen, daß dank der Selbstverantwortung der Industrie und des vorbildlichen Einsatzes des deutschen Arbeiters trotz des feindlichen Bombenterrors eine weitere Steigerung der deutschen Rüstung ermöglicht werden konnte. Der Minister verkündete eine Reihe von Maßnahmen, die ein weiteres Anwachsen unserer Rüstung sicherstellen werden. In der entscheidendsten Zeit des Krieges, so betonte er, werde die Rüstung alles daran setzen, dem deutschen Soldaten die für die Erringung des Sieges notwendigen überlegenen Waffen in immer größerer Menge zur Verfügung zu stellen. Im Laufe der Tagung zeichnete der Reichsminister eine Reihe um die Rüstung besonders verdienter Männer aus. Er überreichte im Auftrag des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Reichsminister Dr. Fieser, Generaldirektor Kehler, Generalkommissar für Sonderproduktionsaufgaben Direktor Langenohl, Leiter des Hauptzuges Guß, und Dr. Ing. Lisch, Leiter des Hauptzuges Elektrotechnik.

Die Tagung fand ihren Höhepunkt in einem Empfang im Führerhauptquartier. Der Führer gab den verantwortlichen Männern der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion einen Überblick über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft im Krieg und Frieden. Dieser Krieg, so betonte der Führer, könne nicht nach Tagesereignissen gemessen werden. In einem so gewaltigen weltgeschichtlichen Ringen spiele ein vorübergehender Erfolg oder Mißerfolg keine entscheidende Rolle. In diesem größten Schicksalskampf unseres Volkes, der über Sein oder Nichtsein von vielen Generationen ent-

schiede, habe jeder einzelne nur die eine Pflicht, unablässig für den Sieg zu kämpfen und zu arbeiten. „Ich weiß, daß eine unerhörte Nervenkraft und eine unerhörte Entschlußkraft notwendig sind, um in solchen Zeiten wie den heutigen zu bestehen. Aber über uns steht unerröcklich als Zeittäter unseres Handelns das eine Prinzip: daß vor gar keiner Schwierigkeit kapituliert wird!“

Der Führer verwies auf das Helldemut an der Front, wo so viele tapfere Soldaten Tag für Tag das scheinbar Unmögliche möglich machten und auch vor unlösbar scheinenden Aufgaben nicht zurückschreckten, sondern sie am Ende doch immer wieder meisterten. „Wenn Sie dieses Helldemut anschauen, dann verstehen Sie auch meinen unerschütterlichen Glauben. Gegenüber solchem Helldemut sollte eine Führung wie die unsere, die das Glück hat, sagen zu können, daß sie vier Jahre lang überhaupt nur Erfolge erzielt hat, vor irgend etwas versagen? Nein! Wir werden diese Zeit bestehen und am Ende diesen Krieg gewinnen. Der Sieg wird uns einmal alle dafür entschädigen, was jeder einzelne geopfert, was er an Sorgen auf sich nehmen und mit seiner Familie an Blut einsehen mußte.“

Dieser Krieg, so erklärte der Führer ferner, sei nicht allein ein Krieg der Soldaten, sondern vor allem auch der Technik! Technische Erfindungen hätten ihm von Anfang an ihren Stempel aufgedrückt, im Laufe des Krieges sei es den Segnern gelungen, von unseren Erfahrungen zu lernen, unseren Vorsprung auf manchen Gebieten aufzuholen und auf einigen uns zunächst auch zu überlegen. „Der deutsche Erfindergeist aber ist im Begriffe, das technische Gleichgewicht nunmehr wiederherzustellen, um so die Voraussetzungen zu schaffen, das Steuer des Krieges endgültig herumzureden.“

Zum Schluß sprach der Führer Reichsminister Speer und seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Rüstung aus und beauftragte sie, diesen Dank auch allen Arbeitern in den deutschen Rüstungsbetrieben zu übermitteln.

## Der „Lohnende Versuch“.

In der englischen Presse wird jetzt immer dringlicher von der Regierung gefordert, die Öffentlichkeit eingehender über die „Zwischenfälle durch die B 1“ zu unterrichten. Zahlreiche Unterhausabgeordnete haben an Churchill Anfragen über das Ausmaß der bisherigen Schäden gerichtet, ohne freilich bisher eine Antwort erhalten zu haben. Als der konservative Sir Herbert Williams, der einen südbengalischen Wahlkreis vertritt, seine Verwunderung über die Zurückhaltung der maßgebenden Stellen zum Ausdruck brachte, wurde ihm vom Außenminister Eden lediglich geantwortet, das Kriegskabinett habe sich in der Nacht zum Dienstag mit der Angelegenheit befaßt und sei der Ansicht, der beste Weg sei, die Zurückhaltung noch nicht aufzugeben, „da viele Umstände berücksichtigt werden müßten, bevor eine öffentliche Erklärung abgegeben werden könne“. Auf die weitere Frage des Abgeordneten, ob die Veröffentlichung gegeben werden könne, daß mit der Vermutung vom Luftfahrtminister als Beruhigungsspiel herausgegebenen irreführenden Information der Öffentlichkeit Schluß gemacht werde, bis die endgültige Erklärung der Regierung vorliegt, wußte Eden nicht weiter zu sagen als: „Ich weiß nicht, was Sie damit meinen, aber ich möchte Sie bitten, zu glauben, daß die Regierung die Lage sorgfältig studiert hat.“

Während Churchill Zeit gewinnen will, bemüht er sich, die Presse scharf zu machen, mit dem Erfolg, daß sich die Zeitungsstimmen mehren, die eine Vergeltung der Vergeltung fordern. Dazu kann nur gesagt werden, daß hierdurch die Ratlosigkeit der Londoner Regierung ihren besonderen Ausdruck findet. Sie will die Bevölkerung von dem eigentlichen Thema ablenken und redet mit dem kurzen Gedächtnis des Durchschnittsengländers und Durchschnittsneutralen, von denen sie mit Recht und Unrecht annimmt, daß sie vergessen haben, wer mit der Bombardierung der Zivilbevölkerung angefangen hat und wie eindrucksvoll die Verantwortlichen in London von der deutschen Regierung gewarnt worden sind, den Terror fortzusetzen.

Im übrigen würde Churchill wahrscheinlich jetzt sicher sonst etwas dafür geben, wenn alles ungefragt oder ungebrüht geblieben wäre, was bis in die letzte Zeit hinein in England über den Bombenterror gegen Deutschland und seine Verbündeten geäußert worden ist. Es seien aus der vorliegenden reichen Auswahl, die bis in die letzten Wochen vor dem Beginn der deutschen Vergeltung am 16. 6. beliebig vermehrt könnte, heute nur die folgenden Beispiele verzeichnet:

Leserbrief an „News Chronicle“ 1939: „Ganz offen gesagt, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten: Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grashalm wachsen lassen. Deutschland müßte wüster werden als die Sahara.“ — Reverend C. G. Whipp in seinem Kirchenblatt „Daily Mirror“, 5. 9. 1940: „Wöcht die Deutschen aus! Der Befehl an die englischen Flieger sollte lauten: Alle totschlagen.“ — Frau Cazalet im Unterhaus nach „Times“, Oktbr. 1940: „Man möge doch Deutschland gegenüber die gleiche Taktik anwenden, wie sie von verschiedenen britischen Regierungen in der Vergangenheit gegen lästige Stämme in indischen Randgebieten benutzt worden ist.“ — Luftmarschall Soubert im Rundfunk am 25. 10. 1940: „Wir haben es satt, Bomben auf militärische Ziele zu werfen.“ — „Pfeifenlaut an Australien, 17. 1. 1941: „Um Himmels willen, fang endlich an, mit der deutschen Zivilbevölkerung aufzuräumen.“ — S. G. Wells in „Weekly Tribune“, 4. 9. 1942: „Die einzige Möglichkeit, die Deutschen umzuwerfen, besteht in Bomben auf Lager, Feuer in die Wälder und Tod in die Städte.“ — Luftmarschall Soubert, 29. 7. 1942: „Wir bombardieren in Deutschland Stadt für Stadt und immer schrecklicher. Wir werden Deutschland von einem Ende zum anderen züchtigen.“ — Sender London, 3. 3. 1943: „Es ist schrecklich, sich selbst dabei zu ertappen, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“ — „Sender London, 30. 11. 1943: „Die einzigen Lebewesen, die wir heute in Berlin bedauern, sind die Tiere, die nach der Bombardierung aus dem zoologischen Garten ausgebrochen sind.“ — Luftmarschall Francis Drake in „Readers Digest“, 6. 5. 1943: „Man sollte Deutschland durch einen Massenangriff von Luftangriffen aus dem Krieg herausbombardieren.“ — Sender London, 2. 6. 1943: „Es mag unmöglich sein, den Krieg durch Bombenangriffe zu gewinnen, aber das britische Volk hält das, wie Mr. Churchill sich ausdrückte, für einen lohnenden Versuch.“

## Immer härtere Kämpfe an der mittleren Ostfront.

### Starke Feindangriffe in der Normandie.

Der OKW.-Bericht von gestern:

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie griff der Feind gestern, von starker Artillerie und Panzern unterstützt, am Westflügel des Sandepores an. Er wurde im wesentlichen abgewiesen und konnte nur an einigen Stellen nach hartem Kampf in unsere Linien eindringen. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

In der Bretagne wurden 20 Terroristen und 58 in Zivilkleidung abgeprügelte feindliche Fallschirmjäger im Kampf bis zum letzten Mann niedergemacht.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an. Zwei Landungspejalschiffe erhielten Volltreffer. Weitere Treffer in Ausladungen wurden beobachtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites schossen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand. Schwere Bergelichtfeuer liegt auf London.

In Italien ließ die Wucht des feindlichen Großangriffs gestern etwas nach. Nur im westlichen Küstenabschnitt, im Raum von Siena und an der adriatischen Küste wurde heftig gekämpft. An der Westküste konnte der Gegner geringen Geländegewinn erzielen. In den anderen Abschnitten wurde er blutig abgewiesen.

An der mittleren Ostfront hat die Härte der Kämpfe weiter zugenommen. Westlich Slogoz wechselten feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Der bis an die Bahnlinie Baranowitz-Minsk vorgebrungene Feind wurde von unseren Panzerdivisionen in schneidigem Gegenangriff unter hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Bolschewistische Panzerkräfte drangen in Minsk ein und stießen weiter nach Westen vor. Südöstlich der Stadt leisteten unsere Verbände von allen Seiten anstürmenden Sowjets erbitterten Widerstand und kämpften sich nach Westen zurück. Bei Molo-detno wurden feindliche Angriffsspitzen im Gegenstoß geworfen. Im Raum westlich Polozk schlugen unsere Truppen an der Düna wiederholte Angriffe der Bolschewisten ab. Die Stadt wurde nach wechselvollen Kämpfen aufgegeben.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich der Kommandeur eines Grenadierregiments, Oberst Reiman, durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Er fand im Nahkampf inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zerstörte zahlreiche feindliche Kolonnen und vernichtete mehrere Panzer, Geschütze und einige hundert Fahrzeuge. In der Nacht führten Kampfflugzeuge Angriffe gegen mehrere sowjetische Bahnhöfe und zerstörten umfangreiches Nachschubmaterial. Besonders im Bahnhof

Borissow entstanden ausgedehnte Brände und starke Explosionen.

Nordamerikanische Bomber warfen verstreut Bomben im Raum von Belgrad auf mehrere Orte in Rumänien. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Eingelente britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet mit Bomben an. (Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

### Neue Eichenlaubträger der Luftwaffe.

Der Führer verlieh das Eichenlaub an Lt. G. L. u. z. Flugzeugführer in einem Jagdgeschw., Hptm. Strzipek, Staffelführer in einem Kampffgeschw., Oberstl. Egger, Führer eines Fallschirmjäger-Regts., Major F. H., Btl.-Komm. im Fallschirm-Panz.-Gren.-Regt. 1 „Hermann Göring“, und Hptm. Supper, Gruppenkommandant in einem Jagdgeschw., als 508.-512. Soldaten der Wehrmacht. — Der 1918 als Sohn eines Oberlademeisters in Weßfeld (Weßl.) geborene Adolf Eling hat 61 Luftflüge errungen. Eward Strzipek, 1917 als Sohn eines Motorführers in Beuthen geboren, hat u. a. 22 Transportflüge und 45 Flugzeuge am Boden zerstört. Reinhard Egger, 1915 in Klagenfurt (Kärnten) als Sohn eines Rechnungsrates geboren, bewährte sich an der Ostfront, auf Sizilien und erneut bei den schweren Kämpfen in Italien als einer der besten Führer und tapfersten Soldaten der Division. Major F. H., 1910 geboren, geriet an der italienischen Front in Gefangenschaft. Er wurde in einem feindlichen Panzer abgeführt, doch gelang es ihm, sich nach Unschädlichmachung der Panzerbesatzung zu befreien und zu seiner Truppe durchzuschlagen. Herbert Supper, als Sohn eines Postinspektors 1919 in Rhodt geboren, war ein vorbildlicher, einäschfreundiger und tapferer Jagdflieger, der mehrfach verwundet wurde und vor einigen Wochen vom Feindflug nicht zurückkehrte.

### An der Invasionsfront

erhielten das Ritterkreuz Kapitän z. S. Theodor Freiherr von Mauchenheim, genannt v. Bechtolsheim, Kapitänlt. Elmershaus von Harthausen und Kapitänleutnant Wilhelm Anhalt. Von Mauchenheim, seit Kriegsbeginn Kommandant von Zerfören, versetzte in vielen Vorkämpfen und Gefechten mit der feindlichen Invasionsflotte Zerstörer, Dampfer und Bomber. Als Flottillenchef torpedierte er in kühnem Angriff einen feindlichen Kreuzer und beschädigte einen Zerstörer, der wahrscheinlich ebenfalls unterging. Kapitän z. S. von Mauchenheim wurden 1902 in Schloss Mauchenheim (Unterfranken) geboren. Elmershaus von Harthausen bewies als Geleitführer und Minenleger unter härtesten Umständen ungewöhnliche Tapferkeit und trug mit seiner Flottille wesentlich zu den Erfolgen im Invasionsraum bei. Er wurde in Kiel geboren. Wilhelm Anhalt, der trotz seiner Verwundung als Chef einer Flottille in pausenlosem Einsatz an allen für die Seekriegsführung im Kanal bedeutenden Unternehmungen

gen, besonders an Minenaufgaben, beteiligt war, vollbrachte in oft kritischen Lagen unter stärkstem feindlichen Beschuß Höchstleistungen an Ebnheit und Kampfüberlegenheit. Er wurde 1917 in Berlin-Dahlem geboren.

In der Luftwaffe wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Dfm. Mar Henigst, Flugzeugführer in einem Transportgeschwader, als Sohn eines Bädermeisters 1913 in Kirchbach (Kr. F. I. ö. h. a.) geboren und von Veruf Bäcker. Er hat sich auf über 500 Feindflügen als einsatzfähiger Transportflieger bewährt, war in Norwegen und Holland, in Afrika und an der Ostfront eingesetzt und führte unter oft schwierigen Flugbedingungen die ihm erteilten Aufträge mit vollem Erfolg durch.

Als Ausdruck der Verbundenheit der Achsenmächte und der Anerkennung der Deutschen Flottens für die Waffentaten des japanischen Verbündeten stiftete die Reichsdeutsche Gemeinschaft in Manila 21 000 Pesos, die der in Manila weilende Landesgruppenleiter der „Auslandsorganisation der NSDAP“ in Japan, Spanien, den japanischen Militär- und Marinebehörden überreichte.

Der neue DKB-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.